Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 16 (1933)
Heft: 7

Artikel: Der gesunde Menschenverstand revoltiert gegen die Religion
Autor: Hartwig, Theodor
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-408322

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

BERN 1. April 1933. DER Nr. 7 - 16. Jahrgang.

FREIDENKER

ORGAN DER FREIGEISTIGEN VEREINIGUNG DER SCHWEIZ

Erscheint regelmässig am 1. und 15. jeden Monats

Sekretariat der F. V. S.
Bern, Gutenbergstr. 13
Telephonanruf 28.663
Postch.-Kto. der Geschäftstelle
VIII. 15299

Wem es nicht ein Genuss ist, einer Minderheit anzugehören, welche die Wahrheit verficht und für die Wahrheit leidet, der verdient nie zu siegen. *Lagarde.*

Abonnementspreis jährl. Fr. 6.—
(Mitglieder Fr. 5.—)
Inserate 1-3 mal: 1/32 4.50, 1/16 8-, 1/8 14.-, 1/4 26.-. Darüber und grössere Aufträge weit. Rabatt

Der gesunde Menschenverstand revoltiert gegen die Religion.

In neuerer Zeit steht der gesunde Menschenverstand, insbesondere in Europa, auf dem Index. Da gibt es allerhand Schutzgesetze, Notverordnungen, Gotteslästerungsparagraphe, die den Gebrauch des gesunden Menschenverstandes erschweren. Die freie Meinungsäusserung ist wohl in den meisten Staatsgrundgesetzen garantiert, aber besondere Bestimmungen sorgen dafür, dass von dieser Freiheit nicht viel übrig bleibt und so fristet denn der gesunde Menschenverstand innerhalb unserer hochzivilisierten Epoche ein recht kümmerliches Dasein.

In Amerika scheinen die Dinge — vorläufig wenigstens — etwas anders zu liegen. Da berichtet z. B. der «Freidenker» (Neu Ulm) vom 8. Januar über eine Versammlung, die von 4000 Personen besucht war und in welcher ein Protestant, ein Katholik, ein Rabbiner und ein Freidenker als Redner auftraten, um ihre Weltauffassung zu begründen.

Einige Proben aus der Rede des Freidenkers mögen zeigen, dass man «drüben» in der freigeistigen Propaganda sich nicht erst lange mit wissenschaftlichen Argumenten plagt, sondern den gesunden Menschenverstand zu Worte kommen lässt:

«Zu sagen, dass Gott die Welt erschaffen hat, gibt uns keine Auskunft über den Anfang der Dinge. Sofort taucht auch die Frage auf: Wer hat Gott geschaffen?»

«Die Bibel enthält die Offenbarungen des Gottes der Christen? . . . Kann ein denkender Mensch glauben, dass dieses Buch der krassesten Widersprüche und Wahnideen etwas anderes ist als ein menschliches Dokument?»

«Glaubt heute ein Christ, dass eines Nachts ein Stern seine Bahn verliess, um drei Männer zu einem Stall zu führen? Glauben es die Prediger des Glaubens?»

«Glaubt noch heute ein Christ, dass ein Weib Mutter wurde, ohne den Akt der Zeugung zu vollziehen, oder dass ein Weib Jungfrau blieb, nachdem sie ein Kind geboren hatte? Fünfzehnjährige, beiderlei Geschlechts, lachen heute über diese Märchen.»

«Weshalb gibt euer gütiger und allmächtiger Schöpfer den hungernden Proletariern nicht Nahrung, Obdach und Kleidung? Oder sind diese Unglücklichen nicht auch seine Kinder?»

«Ich kann die Idee von Gott mit unendlicher Güte, oder mit menschlichen Leiden, mit Krankheit und Krieg nicht vereinbaren und denke, dass es niemand kann. Kein menschliches Wesen, mit dem ich jemals in Berührung kam, würde tun, was Gott tut, gemäss dem Glauben der Christen.»

Noch deutlicher wird «Das freie Wort» (Milwaukee) vom Februar in einem Artikel «Prosperität kann nicht herbeigebetet werden». Dort heisst es:

«Die Pastoren sind immer noch bemüht, uns zu beweisen, dass die Arbeitslosen durch ihre Gottlosigkeit ins Elend geraten sind. Die Depression ist nach Auffassung der Theologen das Werk Gottes. Gott schickte uns dieses Elend auf den Hals, weil wir Menschen lieber ins Kino als in die Kirche gehen, weil wir nicht oft genug die Hände zum Gebet gefaltet, sondern mit beiden Händen das Steuerrad eines Automobils gehalten haben. So ungefähr läuft der Gedankengang der Theologen. Und um dem Uebel abzuhelfen, muss man logischerweise die Menschen auffordern, das zu tun, was sie so lange sträflichst versäumten, nämlich zu beten.

Und so betet denn die ganze Christenheit schon seit Jahren für die Rückkehr von Arbeit und Brot; betet zum Herrgott, dem man ganz bequem die Schuld an dem Elend in die Schuhe schiebt. . . Nach demselben Schema haben die Priester schon seit Jahrhunderten dieses geduldige Phantom Gott für Erdbeben, Pest und Kriege verantwortlich gemacht . . . Doch so kommen wir nicht zu dem geringsten Resultat und wir müssen wohl einen anderen Weg einschlagen.

Unsere Erde mit den 1800 Millionen Bewohnern und ihren Einrichtungen ist ein Unternehmen, so kompliziert, dass selbst ein Gott dasselbe nicht allein leiten kann. Und wir wissen ja auch zur Genüge, dass er sie nicht allein regiert. Priester und Staatsbeamte besorgen das Regierungsgeschäft für ihn . . . Aus den Resultaten der Regierungskunst der Stellvertreter Gottes in Kirche und Staat kann man zwei Schlüsse ziehen. Entweder gibt der Herrgott den Priestern andere Befehle als den Staatsmännern oder aber ein anderer Gott als der Allmächtige, der den Christen vorschwebt, regiert die Welt.

Wenn nun schon ein Gott die internationale Krise herbeigeführt hat, so muss es doch für uns möglich sein, ihn zu entdecken. An den Werken kann man sehen, welche Werkzeuge benutzt werden. Und von den Werkzeugen kann man auch auf die Hand schliessen, welche das Werkzeug führt. Betrachten wir deshalb das Werk dieses unbekannten Gottes — die Depression, mit welcher wir nach christlicher Auffassung gestraft werden sollen. Es ist offenbar, dass der Gott des 20. Jahrhunderts nicht mehr so frei über die Naturgesetze verfügen kann wie der Jehova der alten Judenreiche. In biblischen Zeiten strafte Gott ungehorsame Menschen durch Hungersnöte, Krankheit und Wasserfluten. Das gegenwärtige weltweite Elend kann jedoch auf keine natürlichen Ursachen zurückgeführt werden. Wenn heute Millionen hungern und frieren, so liegt es nicht daran, dass die Erde nicht genug Weizen, Flachs und Baumwolle hervorbringt. Wir erleben es heute, dass Menschen hungern bei übervollen Scheunen, dass sie frieren, weil zu viel Kohle da ist, dass sie in Lumpen umherlaufen, weil die Warenhäuser vollgestopft sind. Ueber 30 Millionen Menschen sind in der Welt ohne Arbeit, sind nicht in der Lage, das herzustellen, was sie und ihre Angehörigen so dringend benötigen . . .

Profit regiert heute auf fünf Sechsteln dieser Erde. In seinem Namen werden Frauen, Kinder und Männer ausgebeutet. Im Namen seiner Heiligkeit Profit wurden bisher alle Kriege geführt und ganze Völker ausgerottet. Der Profitgott bestimmt die Benutzung der Maschinen, bestimmt, ob Frauen und Kinder die Arbeit von Männern verrichten sollen. Profit, dieses grauenvolle Untier, verriegelt Brotläden und Kleiderlager und lässt die Menschen hungern und frieren.

Profat heisst also der Gott, welcher unser Elend verschuldet hat. Gegen diesen Gott helfen schon lange keine Gebete. Den Tausenden, welche nun seit Jahren für die Wiederkehr besserer Zeiten gebetet haben, geben wir den guten Rat: Lasst ab vom Beten. Euer sagenhafter Gott ist mit dieser Welt nur

so weit verbunden, indem er von denen, welche aus eurem Hunger Gewinn pressen, als Sündenbock vorgesehen wird. Dadurch, dass man eure Augen himmelwärts richtet, werdet ihr daran gehindert, die Dinge hier auf Erden so zu sehen wie sie in Wirklichkeit sind. Warum hat euch, ihr Arbeitslosen, noch kein Pfarrer erklärt, wie es kommt, dass es in dem gottlosen Russland keine Arbeitslosen gibt. Macht eure Hirne frei vom religiösen Ballast. Ihr braucht klare Köpfe in dem Kampf, der euch bevorsteht.»

Mag sein, dass vielen Gesinnungsfreunden diese Methode der Freidenkerpropaganda etwas primitiv erscheint. Sind wir doch gewohnt, den Wurzeln der Religion soziologisch und psychologisch nachzuspüren und vor lauter «Verständnis» für den Glauben der Gläubigen sind wir geneigt, die Argumente des einfachen, gesunden Menschenverstandes zu missachten. Der praktische Sinn des Amerikaners erfasst den Kernpunkt der Frage. Was soll uns der ganze Plunder der Vergangenheit? Das religiöse Geflunker macht uns nicht satt. Das Christentum mag es sehr gut gemeint haben, aber es ist eine Utopie zu glauben, dass die Mächtigen dieser Erde, diese «Werkzeuge Gottes», aus christlichen Motiven auf ihre wirtschaftlichen und politischen Privilegien verzichten werden.

Der gesunde Menschenverstand sagt uns, dass die Religion als ordnendes Gesellschaftsprinzip nicht nur bisher versagt hat, sondern seiner innersten Natur nach versagen muss, denn die wirtschaftlichen Konkurrenzen erweisen sich immer wieder stärker als alle menschenfreundlichen Erwägungen. Das Christentum konnte keinen Krieg verhindern und wird es auch in Zukunft nicht vermögen. Der Kampf um Rohstoffe und Absatzgebiete tobt mit zunehmender Heftigkeit, weil sich die wirtschaftlichen Gegensätze infolge der fortschreitenden Durchindustrialisierung der Welt steigern.

Bleibt also nur der Weltfluchtgedanke der Religion: Entschädigung für alle irdischen Leiden in einem besseren Jenseits. Hier meldet sich aber erst recht der gesunde Menschenverstand zu Worte und sagt: Warum verzichten denn gerade die Vertreter der Kirche nicht auf diesseitige Freuden? Warum häuft gerade die Kirche Reichtümer auf Reichtümer, während ihre Vertreter die Seligkeiten der Armut preisen? Hier stimmt etwas nicht, und der gesunde Menschenverstand spricht mit Recht von einem Gegensatz zwischen Theorie und Praxis des Christentums. Und er erkennt, dass die Kirche sich der Religion bemächtigt hat, um aus derselben Nutzen zu ziehen. Der Profitgott wirkt sich auch auf diesem Gebiete aus, und es ist bezeichnend, dass es wieder ein Amerikaner war, der im Namen des gesunden Menschenverstandes Kritik an der besitzenden Kirche geübt hat, nämlich *Upton Sinclair* in seinem Buche: «Religion und Profit». *Hartwig.*

Feldwebel und Propheten.

Von Thaliarchus.

Als Bismarck 1855 als preussischer Bundesgesandter nach Paris kam, meinte er spöttisch, es gebe hier mehr Polizisten als Laternen. «Man hört auf,» schrieb er, «nach eigenem Willen zu niessen und zu schnauben, wenn man den Fuss in diese Tretmühle gesetzt hat; der einzige Mensch, der mit Selbstbewusstsein über die Strasse geht, ist der Soldat, vom General bis zum Trainknecht...»

Es war die Zeit der Anfänge des zweiten Kaiserreichs. Der Neffe des grossen Napoleon hatte durch Geld, Versprechungen und Wahlfälschungen die «Meinung des Volkes» für sich gewonnen, den Staatsstreich vom 2. Dezember 1851 durchgeführt — freilich nicht ohne entsetzliches Blutvergiessen — und war ein Jahr später mit einer überwältigenden Mehrheit (7,824,189 gegen 253,145 Stimmen) zum erblichen Kaiser gewählt worden.

Das Volk hatte sich gegen die Republik entschieden. Senat und gesetzgebende Körperschaften waren nunmehr nur noch blosse Dekorationsstücke; die Freiheit war begraben. Es erstand ein cäsarischer Musterstaat, der den Nationalismus zu seiner Doktrin erhob und jede geistige Betätigung im Sinne anderer als «nationaler» Ziele streng ahndete. Für Presseverbote genügte der geringste Anlass nach zweimaliger vorheriger Verwarnung durch den Präfekten, die meist aus nichtigen Ursachen erteilt wurde. Eine allgegenwärtige und allmächtige Polizei sorgte für «Ruhe und Ordnung». Es war eine bitterböse Zeit für das revolutionäre und intellektuelle Frankreich über die auch der Spott Viktor Hugos über den «kleinen Napoleon» nicht hinweghalf.

Im Deutschland der «nationalen Revolution» spielt sich mit frappanter Aehnlichkeit ein Gegenstück zur Entstehung des zweiten Kaiserreichs ab. Nur ist es hier nicht ein Prinzpräsident, der die Nation «erweckte», sondern ein «Volksredner», der sich seiner Herkunft aus dem «Volke» rühmt und darum eine wirkungsvollere Attrappe für die eindeutigen Ziele der politischen und sozialen Reaktion darstellt, als es jemals ein Spross aus kaiserlichem Geblüt konnte. Wie Napoleon, hielt der neue deutsche Nationalheros mit Versprechungen gegenüber jedem, der für sie empfänglich war, nicht zurück; wie jener wusste er dem Arbeiter und dem Besitzbürger, dem Bauern und dem General zu schmeicheln, und wie jener berief er sich auf den lieben Gott, der nun endlich ein Einsehen hatte und die Hakenkreuzfahne mit dem Erfolg segnete, nach dem sie sich auf tausend krummen Lügen- und Hetzwegen solange gesehnt hatte. Das deutsche Volk hat sich gegen die Republik entschieden. Reichstag und gesetzgebende

Feuilleton.

Methoden und Kunstgriffe des Streitens.

Von Dr. *Paul Tyndall*, Wien.

«Mit Worten lässt sich trefflich streiten,
Mit Worten ein *System* bereiten!»
Goethe, Faust.

Freidenker sein, heisst nicht nur Selbstdenker, sondern vor allem Richtigdenker, Logischdenker sein.

Dem gegenüber steht das Bestreben der herrschenden Klasse, die Beherrschten vom Selbstdenken, vom klaren Erkennen möglichst fernzuhalten, damit die ausgebeuteten Massen die angemassten Privilegien der Herrenkaste nicht kritisieren oder antasten. Dazu dient auch die ganze Dialektik, d. h. die gelehrte Streitkunst der besitzenden, regierenden Klasse, jener gewaltige Beeinflussungsapparat, den man mit dem Worte Kirche (kommt von dem griechischen «kyriake agora», Versammlung des Herrn), allerdings im weitesten Umfang des Wortes bezeichnen kann, jenen Organisationen, wie Parlamente, Zeitungen, politische Parteien, Konfessionennetz, die die Massen dirigieren, und zwar zumeist im Sinne der herrschenden, kapitalistischen Ordnung, also gegen das freie, selbständige und vernünftige Denken.

So gilt es für den Freidenker die Methoden jener kapitalistischen Dialektik, die Kunstgriffe und Kniffe aller Debatteredner und Schreiber zu durchschauen, sich von den Wortgespinnsten, in die wir durch die Machthaber seit Jahrtausenden verstrickt sind, zu befreien.

Da ist denn in erster Reihe die Methode der *Heiligung*, Vergottung gewisser Worte und Namen. Der Schall dieses Namens, dieses Wortes ist es schon, der ehrfurchtgebietend, gehorsamheischend, gleich jenem Gesslerhut hingestellt, seine suggestive, magische Macht ausübt. Da ist das Wort der Worte, der Schall: *Gott*, dieser Rauch, dieser Weihrauch, der die Vernunft umnebelt, diese Formeln, die unsere Ohnmacht verhüllen, unser Verantwortungsgefühl entlasten, unser Gewissen beschwichtigen sollen mit Redensarten, wie «Gott helfe!» «Gott schütze dich!» «Gottes unerforschlicher Ratschluss» usw., oder uns zu Taten, sowie Untaten begeistern, fanatisieren (das Wort kommt von fanum, das Heiligtum) soll mit dem «Gott will es!» «Gott strafe!» Ein solches Fanatisierungsmittel ist das in unserer Epoche noch wirksamere Wort «Vaterland», «Nation». Von Kindheit mit allem Erhabenen, Beseligenden erfüllt, wirkt solch ein Wort, das man kritiklos in sich gesogen, als ein Ansporn zu allem Bösen, ja zu Mord und Krieg, wie die nationalen Bewegungen, wenn sie nicht wie die indische, die Mittel der Gewalt ablehnen, beweisen. Solche Begriffe und Worte, die um so verheerender wirken, je unbestimmter und allgemeiner sie sind, gibt es unzählige. Man kann sagen: alle abstrakten Begriffe können die Menschen fanatisieren. Nicht nur «im Namen Gottes», oder «um Christi willen», sondern auch für «Freiheit», «Ehre», «Vaterland», für «Glauben», für «Relgion», für «Recht und Wahrheit», für «Faschismus» und «Kommunismus» wurden Ströme von Menschenblut vergossen. Ja selbst das Wort Sozialismus, einst verpönt und verfehmt, heute ist es zum begehrten